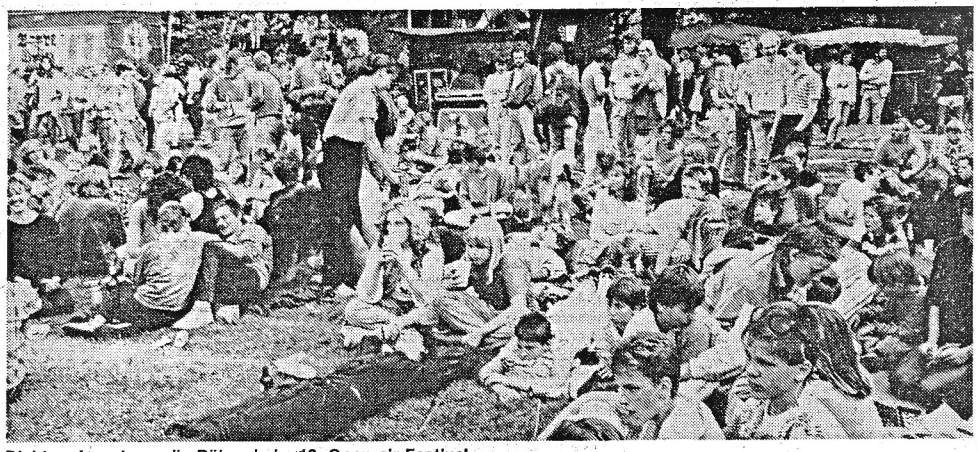
Neue Westfälische 15.08.88



Dicht umlagert war die Bühne beim 12. Open-air-Festival.

Vier Musikgruppen begeisterten die Zuhörer im Illweder Wäldchen

2 000 beim 12. Open-air-Festival

Stemwede-Haldem. Ein voller Erfolg wurde das 12. Stemweder Open-air-Waldfestival im Illweder Wäldchen in Haldem. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich dort schon am Nachmittag 500 Personen ein, und bis zum Abend waren es zirka 2 000. Wie Wilhelm Lindemann, der Öffentlichkeitsreferent des veranstaltenden Vereins für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede, mitteilte, seien insgesamt 1 500 Plakate aufgehängt und 23 000 Handzettel verteilt worden.

Von weit her kamen denn auch viele der Besucher. Für die Kinder, die in diesem Jahr besonders zahlreich kamen, war ein Spielmobil organisiert worden. Dort konnten sie sich als Pflastermaler betätigen oder einfach nur Spielzeug ausprobieren.

Im weiten Halbkreis saßen die Zuhörer vor der Bühne, auf der bis ein Uhr nachts vier Gruppen spielten: „Shellycoat" präsentierte schottische Klänge, „Magic" spielte Funk, Rock und Soul, „Fair Brighton" ließ die Zuhörer Einflüsse der 60er Jahre in ihrer noch von Hand gemachten Musik spüren, und „Loveberry Thrills" schließlich stellte sich als klassische Gitarrenband dar, die gute Gitarrenriffs mit Drum und Baßläufen kombinierte. Finanziert hat der JFK die Veranstaltung, deren Eintritt frei war, allein aus den Einnahmen aus dem Verkauf von Getränken und Speisen. Die Gemeinde Stemwede habe, so Lindemann, eine Unterstützung wegen des freien Eintritts versagt, und lediglich auf einen Zuschuß vom Kreis hoffen die Veranstalter noch. Mit Hartmut Engelmann als ersten Vorsitzenden organisierten 10 bis 15 Leute das Festival, weitere 30 bis 40 stellten sich als freiwillige Helfer zur Verfügung. Neben der Bewirtung durch den JFK boten andere Händler in eigener Regie auch Schmuck, Lederwaren und Textilien an. Um den reibungslosen Ablauf des Festivals zu gewährleisten, hatten die Veranstalter ein großes Stoppelfeld als Parkplatz zur Verfügung gestellt und auch mit den Anwohnern gesprochen. Diese hatten „abgehärtet" durch das am selben Ort stattfindende Schützenfest, nichts gegen die Durchführung des Festivals einzuwenden gehabt, so Lindemann.